



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

Am 14. Sonntag.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Im vierzehend Sontag nach
Trinitatis/ Epistel/

Gal. V.



Ich sage aber/Wandelt im Geiste/ so werdet jr die luste des Fleisches nicht volnbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist/ vnd den Geist wider das Fleisch/Die selbige sind widernander/ das jr nicht thut/was jr wöllet. Regieret euch aber der Geist/so seid jr nicht vnter dem Gesetz.

Offenbar sind aber die werck des Fleisches/ als da sind/ Ehebruch/Hureren/Vnreinnigkeit/Vnzucht/Abgötterey/Zeuberer/Feindschaft/Hader/Neid/Zorn/Zanck/Zwitracht/Rotten/Hass/Mord/Sauffen/Fressen/vnd der gleichen. Von welchen ich euch habe zuuor gesagt/vnd sage noch zuuor/Das die solches thun/werden das Reich Gottes nicht erben.

Die frucht aber des Geistes ist/Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/Freundlichkeit/Gütigkeit/Glaube/Sanftmut/ Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum an gehören/die creutzigen jr Fleisch/sampt den lusten vnd begirden.



Diese Epistel ist auch reichlich gehandelt in der ganzen Auslegung. Sie vermanet zu guten wercken oder fruchten des Glaubens/die/ so nur den heiligen Geist durch den Glauben haben/ Vnd treibt solches also/das man sehe/das nicht die meinung ist dieser Lere/ gute werck verbieten/ oder böse erlauben vnd nicht straffen/ oder das Gesetz nicht mehr zu predigen. Sondern zeigt klar/ das Gott wil ernstlich haben/ das die Christen des Fleisches luste fliehen vnd meiden/so sie wollen im Geist bleiben. Also/das nicht beyinander stehen können die zwey/ Geist vnd Glauben haben vnd behalten/ vnd doch des Fleisches luste volnbringen.

Denn die zwey (spricht er) sind widerinander/ vnd ist zwischen jnen ein hefftiger streit/ das keines neben dem andern sich leidet/ sondern eines mus die oberhand behalten/ vnd das ander austossen. Darumb nennet er klar etliche werck des Fleisches/welche offenbar vnd wol zu kennen/ das sie nicht vom Geist sind/ Vnd schleuffe stracks/das/welche dieselben volnbringen vnd thun/die sind nicht in dem stand/Gottes reich zu erben/ vnd haben den heiligen Geist vnd Glauben verloren.

Er zeigt aber auch/ woher die Christen solche krafft haben/das sie des Fleisches lusten können widerstehen/ Nemlich/ das sie haben den Geist empfangen/ durch den Glauben/ vnd wissen/ das sie einen gnedigen Gott haben/ daher jr hertz lust vñ liebe gewinnet/ Gotte gehorsam zu sein/ vnd sich für sünden zu hüten/ Darumb widerstehen sie/ vnd folgen nicht des Fleisches lusten/ auff das sie nicht wider Gott erzürnen/ Vnd ob sie in solchem streit noch schwachheit fühlen/so könne sie doch das Gesetz nicht verdamnen/ weil sie durch den Glauben in Christo sind vnd bliben.

Euange

Euangelium des XIII. Son. 287
tag nach Trinitatis /



Luc. XVII.



Vnd es bes
gab sich / da
er reisete gen
Jerusalem /
zog er mit
ten durch
Samaritan
und Galil
leam. Vnd als er in einen Markt
kam / begegneten jm zehen aufsetzi
ge Meier / die stunden von ferne /
vnd erhuben ire stümme / vnd spra
chen / Ihesu lieber Meister / erbarm
dich vnser. Vnd da er sie sahe /
sprach er zu jnen / Gehet hin / vnd
zeiget euch den Priestern. Vnd es
geschach / da sie hingiengen / wur
den sie rein.

Einer aber vnter jnen / da er sa

he / das er gesund worden war / Ke
ret er vmb / vnd preiset Gott mit
lauter stümme / vnd fiel auff sein An
gesicht / zu seinen füßen / vnd dancket
jm / Vnd das war ein Samariter.
Ihesus aber antwortet / vñ sprach /
Sind jr nicht zehen rein worden ?
Wo sind aber die neune ? Hat sich
sonst keiner funden / der wider vmb
keret / vnd gebe Gott die ehre / dem
dieser Fremddlinge ? Vnd er sprach
zu jm / Stehe auff / gehe hin / dein
Glaube hat dir geholffen.



Sinet Lucas hat das
gehalten für den andern
Euangelisten / das er
nicht allein Christi werck
vnd lere / wie die andern /
sondern auch die ord
nung seiner reisen vnd wege beschreibe.
Also

Auslegung des Euangelij/

Also weiset sein Euangelium bis ins dreizehend Capitel/wie Christus zu predigen vnd zeichen zu thun angefangen habe zu Capernaum/ dahin er von Nazareth gezogen war/ vnd da wonete/ das die selbige Stad im Euangelio wird genant seine Stad. Vnd von der selbigen gieng er aus/ auff alle orter/ in die Stedte vnd Dörffer/ prediget vnd thut wunder. Da er nu das alles ansgericht/ vnd das Land vmbprediget hatte/ macht er sich auff/ vnd reiset gen Jerusalem.

Christi letzte reise vor seinem leiden.

Welche reise/ wie er auff der selbigen geprediget vnd gewundert hat/ bis gen Jerusalem/ beschreibet er vom ende des neunenden Capitel an/ bis ans ende/ Denn die selbige reise ist seine letzte/ vnd am ende seines lebens im letzten jar vollbracht/ Das meint er hie/ da er sagt/ Ihesus sey gen Jerusalem gangen/ mit ten durch Samariam vnd Galileam. Das ist so viel gesagt/ dis wunder hat er gethan auff der reise gen Jerusalem.

Nu ist das nicht die richtige strasse von Capernaum gen Jerusalem/ Denn Galilea ligt von Jerusalem gegen mitternacht/ vnd Samaria ligt Galilee an der seiten/ gegen dem morgen/ Capernaum aber ligt mitten in Galilea. Vnd wil der Euangelist mit sonderm vleis anzeigen/ das er nicht die richtige strasse gezogen sey/ da er Samariam vnd Galileam nemet/ vnd dazu sagt/ er sey mitten durch hin gezogen/ nicht an der grenze auff dem nehesten wege. So ist Christi reise von Capernaum gegen dem morgen zum Jordan/ vnd in Samariam/ von Samarien gegen dem abend vnd Galileam/ von Galilea gegen Mittag gen Jerusalem/ ein langsame/ weite/ vmblesuffteige reise/ vnd hat im musse vnd weil dazu genomen.

Christi vmbher stichen/ jederman zu dienen vnd helfen.

Denn nicht vmb seinen willen hat er also gereiset/ sondern das er viel predigen/ vnd vielen helfen möchte. Darvmb zeuchet er auch mitten durch die lande/ das er öffentlich wandele/ jederman bereit sey/ das sie auff allen seiten möchten zu im komen/ in hören vnd helfen lassen/ Denn dazu war er gesand/ das er jederman dargegeben were/ vnd jederman frey seiner güte vnd gnade genießen möchte. Nu beschreibet der Euangelist das mirakel/ vnd spricht/

Vnd da er in einen markt kam/ begegneten im zehē auffsetzige Männer/ die stunden von ferne/ vnd erhuben ire stimme/ vnd sprachen/ Ihesu lieber Meister/ Erbarm dich vnser.

Wacht jemand den Euangelisten fragen/ wie diese auffsetzige von ferne gestanden/ vnd ire stimme erhebt haben/ so doch die auffsetzigen natürlich nicht laut reden können/ derhalben sie die pritsche oder klappern brauchen müssen? Er wird freilich antworten/ das sie keine meile weg von im gestanden/ sondern das sie nicht so nahe zu im getretten sind/ als die mit im giengen/ auch sind nicht alle auffsetzige so gar stimmlos/ das sie nicht ferne möchten gehört werden. Aber die mit wil der Euangelist/ nach gewonheit der Schrifft/ nur anzeigen den grossen ernst ier begirten/ das ires herren stimme sey gros gewesen/ welche sie hat gezwungen auch leiblich zu ruffen/ so viel inen möglich ist gewesen.

Es ist aber dis ganze Euangelium eine schlechte leichere historia oder geschicht/ die nicht viel auslegens darff. Aber wie schlecht sie ist/ so gros ist das exempel/ das vns darinne wird angezeigt. In den auffsetzigen leret es vns glauben/ in Christo leret es vns lieben. Nu ist Glaube vnd Liebe das ganze wesen eines Christen Menschen/ wie ich offte gesagt habe. Der Glaube empfehet/ die Liebe gibt. Der Glaube bringet den Menschen zu Gott/ die Liebe bringet in zu den Menschen. Durch den Glauben leste er im wol thun von Gott/ durch die Liebe thut er wol den Menschen.

Denn wer da glaubet/ der hat alleding von Gott/ vnd ist selig vnd reich. Darvmb darff er hinfurt nichts mehr/ sondern alles was er lebt vnd thut/ das ordenet er zu gut vnd nutz seinem Nächsten/ vnd thut dem selbigen durch die liebe/ wie iur Gott gethan hat durch den Glauben/ Also schepffet er gut von oben/ durch den Glauben/ vnd gibt gut von unten durch die Liebe. Wider welches wesen die Werckheiligen mit iren verdiensten vnd guten wercken/ die sie nur inen selbs zu gut thun/ greulich streiten/ Denn sie leben nur inen selbs/ vnd

und thun gut on Glauben. Diese zwey stück/ den Glauben und die Liebe lasse uns nu sehen/ in den aussersigen/ und Christo.

ZW ersten/ ist die natur des Glaubens/ das er sich vermisset auff Gottes gnade/ und schepffet einen guten wahn und zuversicht gegen jm/ on zweuel/ und dencket/ Gott werde in ansehnen/ und nicht lassen. Denn wo solcher wahn und zuversicht nicht ist/ da ist kein rechter Glaube/ da ist auch kein recht gebet noch suchen bey Gott/ Wo er aber ist/ da machet er küne und türstüg/ das der Mensch frey thar seine not Gotte furlegen/ und mit ernst hülfße bitten. Darumb ist nicht gnug/ das du gleichest/ es sey ein Gott/ und betest viel wort/ wie jze der leidige brauch ist. Sondern sihe hie in den aussersigen/ wie der Glaube sol gestalt sein/ wie der selbige on alle Meister recht fruchbarlich beten leret.

Du sihest hie/ das sie von Christo einen guten wahn und tröstliche zuversicht gegen jm gefasset haben/ und festiglich sich vermuten/ er werde sie gnediglich ansehen/ das selbige vermuten machet sie küne und türstüg/ Das sie frey jr not jm furlegen/ und mit ganzem ernst und grosser stimme hülfß begeren. Denn wo sie nicht einen solchen wahn und vermuten hetten zuvor zu jm gewonnen/ weren sie wol daheim bliebe/ oder hetten je nicht jm entgegen gelauffen/ hette in auch nicht mit erhabener stimme gebeten/ Sondern der zweuel hette jnen also geraten/ Was wollen wir machen? Wer weis/ ob ers gerne hat/ das wir in bitten? Er sihet uns vielleicht nicht an.

O/ solches wancken und zweueln bittet faul ding/ erhebe nicht die stimme/ leuffte auch nicht entgegen. Es mummelt wol viel wort/ und plerret viel gesang mit grossen vnlust/ Aber es bittet nicht/ es wündschet nur/ wolte gerne zuvor gewis sein/ ob es erhoret würde/ welches nichts anders ist/ dem Gott versuchen. Aber der rechte Glaube zweuel nicht am guten gnedigen willen Gottes/ Darumb ist sein gebet stark und fest/ wie der Glaube ist. Das S. Lucas nicht vergebens drey stück von jnen sagt. Das erste/ das sie jm entgegen gelauffen sind. Das ander/ sie

stunden. Das dritte/ sie erhuben jr stimme. Mit den dreien ist jr starcker Glaub gepreiset/ und uns zum Exempel surgebildet.

Das gegenlauffen/ ist die künheit/ welche getrieben wird von der tröstlichen zuversicht. Das stehen/ ist die festigkeit und aufrichtigkeit wider den zweuel. Das ruffen ist der grosse ernst zu bitten/ der aus solchem vermuten erwechset. Aber der amechrige zweuel/ leuffte nicht/ stehet nicht/ ruffet nicht/ sondern wedet vñ krümpt sich/ schlege den kopff inder/ fasset das heubt in die hand/ sperret das maul auff/ und lallet jmer daher/ wer weis? wer weis? wenns gewis were/ wie wenn es feilet? und des gleichen zaghafftige wort/ Denn er hat keinen guten wahn noch vermuten zu Gott/ versihet sich nichts zu jm/ darumb wird jm auch nichts. Wie S. Jacobus 1. sagt/ Wer da bitten wil/ der bitte jm Glauben/ und zweuel nicht/ Denn wer da zweuelte/ (spricht er bald drauff) der dencke mir nicht/ das er etwas von dem Herrn empfangen werde. Darnach komen sie wie die törichtten Jungfrauen/ die das öle verschütten/ mit jren leeren lampen/ das ist/ mit jren wercken/ und meinen/ Gott sol jr pochen hören und auffmachen/ Aber er wirds nicht thun.

Sihe/ ein solcher guter wahn oder tröstliche zuversicht oder freye vermutung gegen Gott/ oder wie du es jmer nennen wilt/ das heisset ein Christlicher Glaube/ und gut gewissen in der Schrift/ dahin man komen mus/ wil man selig werden. Aber man kompt nicht dahin mit wercken und leren/ wie wir sehen werde in diesem exempel/ Und on solch hertz ist kein gut werck. Darumb sihe dich fur/ es sind viel schwelger/ die vom Glaube vñ gewissen leren wollen/ vñ wissen weniger davon/ denn ein grob klog. Sie meine/ es sey ein schlaffend/ müffig ding in der seel/ sey gnug/ das das hertz glenbe/ Gott sey Gott. Aber hie sihestu/ das gar ein lebendig/ gewaltig ding ist vmb den Glauben/ Er machet gar ein ander hertz/ einen andern Menschen/ das er sich zu Gott aller gnaden versihet/ Darumb treibe er zu lauffen und zu stehen/ machet küne zu ruffen/ und bitten fur alle not.

Die

Jet des vns glaubens.

Rechter Christlicher Glaube ist wacker und thätig.

Das Glauben natur

Glaube ist ein gewisse waisheit/ oder den zweuel.

Glaube kan allein recht sein.

Auslegung des Euangelij/

Die andere art des Glaubens ist/ das er nicht wissen/ noch zuvor ver sichert sein wil/ ob er der gnaden würdig sey/ vnd erhöret werde/ Wie die zweinel er thun/ die nach Gott greiffen/ vnd versuchen in/ Gleich wie ein blinder nach der wand tappet/ also tappeten die selbigen auch nach Gott/ vnd wolten in gerne zuvor fülen vnd gewis haben/ das er inen nicht enclausfen müge.

Die Epistel zum Ebreern 11. spricht/ Der Glaube ist eine gewisse zuversicht/ des/ das man hoffet/ vnd nicht zweifeln an dem/ das man nicht sihet. Das ist/ der Glaube helt sich an die ding/ die er nicht sihet/ fület noch empfindet/ weder an leib noch seele/ Sondern wie er eine gute vermutung hat zu Gott/ ergibt er sich darein/ vnd erweget sich darauff/ zweifelt nicht/ es geschehe im/ wie er sich vermutet/ so geschicht im auch gewislich also/ Vnd kömpt im das fülen vnd entfinden ungesucht vnd unbegert/ eben in vnd durch solch vermuten oder Glauben.

Denn sage mir/ Wer hatte diesen aussertigen brief vnd siegel geben/ das sie Christus würde erhöre? Wo ist hie das empfinden vnd fülen seiner gnade? Wo ist die kundschafft/ wissenschafft oder sicherheit von seiner güte? der keines ist hie. Was ist denn hie? Ein frey ergesben vnd frölich wagen/ auff sein vnempfindliche/ vnversuchte/ vnverkandte güte. Da sind keine fuustapffen/ darinne sie spüren möchten/ was er thun wölle/ Sondern alleine seine blosser güte wird angesehen/ vnd machet in inen ein solch vermuten vnd wagen/ er werde sie nicht lassen.

Glaube aus dem gebor ten Wort.

Woher hatten sie aber erkentnis seiner güte? denn sie mußten je vorhin davon wissen/ wie vnversahren oder vnempunden sie inmer sein sol? On zweifeln/ aus dem geschrey vnd Wort/ das sie viel guts von im hatten gehört/ aber doch noch nie empunden/ Denn Gottes güte mus durchs Wort verkündigt/ vnd also auff sie vnversucht vnd vnempunden gebawet werden/ wie hernach folgen wird.

Glaube suchet kein et gen verbiest.

Die dritte art des Glaubens/ das er kein verdienst fürreget/ wil auch nicht mit wercken Gottes gnade kennffen/ wie die zweineler vnd gleisner

thun/ Sondern tregt für eitel vnverdienst/ hanget vnd verlesst sich blösllich auff die blossen vnverdiente güte Gottes/ Denn der Glaube mag nicht neben sich werck vnd verdienst leiden/ so gang vnd gar ergibt/ erweget vnd erschwinget er sich in die güte/ der er sich versihet/ kan für derselbigen seine werck vnd verdienst nicht achten/ Ja er sihet/ das die güte so gros ist/ das alle gute werck nichts sind/ denn sünde/ gegen sie geschehet. Darumb findet er eitel vnverdienst an sich/ das er würdiger were des zorns/ denn der gnaden/ Vnd das thut er on alles heuchlen/ denn er sihet/ wie es im grund vnd warheit nichts anders sey.

Das beweisen diese aussertigen albie gar fein/ die on alles verdienen/ sich der gnade zu Christo versehen. Was hatten sie im je guts zuvor gethan? hatten sie in doch nie gesehen/ schweig denn gedienet. Auch waren sie aussertig/ das er sie billich vermeiden hette nach dem Gesetz/ vnd sich je geeuffert/ wie es billich vnd recht war. Denn es war im grund vnd warheit vnverdient vnd vrsach da/ das er nichts mit inen/ vnd sie nichts mit im/ solten zu thun haben. Darumb stehen sie auch von ferne/ als die ire vnwürdigkeit wol erkennen.

Also stehet der Glaube auch fern von Gott/ vnd leufft im doch entgegen/ vnd rüffe/ Denn er kennet sich im grunde der warheit/ das er vnwürdig sey seiner güte/ vnd habe nichts/ darauff er sich verlasse/ denn seine hochberümpfte vnd ausgeruffene güte. Vnd eine solche Seele sucht auch seine güte/ die da ferne stehet/ vnd lehr sey/ denn sie kan doch gar nicht neben sich leiden/ vnser verdienst vnd werck/ Sie wil lauter vmb sonst komen/ wie Christus/ in diesen Markt/ zu den aussertigen/ auff das jr lob frey vnd rein bleibe.

Siehe/ also stümpet es sein ineinander/ das die liebe Gottes jr güte frey vmbsonst gebe/ nichts dafür nimpt noch sucht/ Vnd der Glaube sie auch ja so bloß vmb sonst empfehet/ das er nichts darumb gibt/ vnd kömpt also der reiche vnd der arme zusammen. Das bezeugen auch ire wort/ da sie sagen/ Erbarm dich vnser. Wer erbarmen sucht/ der leuffet noch wechselt freilich nicht/ sondern

sondern suchte lauter gnade vnd barmherzigkeit/ als der jr unwirdig ist/ vnd wol viel anders verdienet habe.

Sihe/ das ist ein fein rechte lebendig eigentlich Exempel des Christlichen Glaubens/ das vns gnugsam leret/ wie man sich dazu stellen mus/ wenn man gnade finden/ from vnd selig werden wil. Ober diese Lere folget/ nu die reizung zum Glauben/ das wir gerne sollen glauben/ wie wir jet geleret sind zu glauben. Die reizung aber siehet darin neu/ das wir sehen/ wie solcher Glaube nicht feilet/ das im geschichte wie er glauben/ vnd wird erhoret gewislich.

Denn S. Lucas schreibet/ wie gnugsam vnd williglich sie Christus angesehen vnd erhoret habe/ vnd spricht also/

Vnd da er sie sahe/ sprach er zu jnen/ Gehet hin/ vnd zeiget euch den Priestern.

Wie gar freundlich locket der Herr die in diesem Exempel alle hertzen zu sich/ vnd reizet sie an in zu glauben/ Denn es ist nicht zweifel/ er wolle jederman thun/ wie er diesen Aufsetzigen thut/ so wir vns nur frey aller güte vnd gnade zu im versehen/ Wie dem thun sol/ vnd thut/ ein rechter Glaube vnd Christlich hertz/ wie auch thun/ vnd vns leren zu thun/ diese Aufsetzigen. Denn wie gerne ers habe/ das man sich frölich vnd frey erwege auff seine güte zu bawen/ ehe man sie erferet oder fület/ hat er sie gnugsam bezengt/ das er sie erhoret so williglich/ on allen verzug/ Das er nicht zuvor sagt/ er wolle es thun/ sondern als sey es schon geschehen/ habe jnen gethan/ was sie wolten.

Denn er spricht nicht/ Ja ich wil mich ewer erbarmen/ jr solt rein sein/ sondern schlechts/ Gehet hin/ vnd zeiget euch den Priestern. Als solt er sagen/ Es darff nicht bittens/ ewer Glaube hats schon erlanget vnd erworben/ ehe jr ansetzeng zu bitten/ Jr seid schon rein für mir gewesen/ da jr euch solches zu mir anhubt zu vermuten/ Es ist nicht mehr not/ denn gehet nur hin/ vnd zeiget ewer reinigkeit den Priestern/ Wie ich euch achte/ vnd wie jr glaubet/ so seid jr/ vnd solt so werden.

Denn er hette sie nicht zu den Priestern gesand/ wo er sie nicht für rein geachtet/ vnd also mit jnen faren wolt/ das sie rein würden.

Sihe/ also mechtig ist der Glaube/ alles bey Gott zu erwerben/ was er wil/ das für Gott geacht wird/ als geschehen/ ehe es gebeten wird. Davon hat Jesa. 65. gesagt/ Es sol geschehen/ ehe denn sie ruffen/ wil ich jnen antworten/ vnd ehe sie ausreden/ wil ich sie erhören. Nicht/ das der Glaube oder wir des würdig sind/ sondern das er seine vnaussprechliche güte vnd willige gnade erzeiget/ damit er vns reizet in zu glauben/ vnd tröstlich alles guts zu im versehen/ mit frölichem/ vnuanckendem gewissen/ das nicht nach im tappe/ noch in versuche.

Also sihestu auch hier/ das er diese Aufsetzige erhoret ehe sie ruffen/ vnd bereit ist/ ehe sie ausreden/ zu thun/ alles was jr hertz begeret. Gehet hin/ spricht er/ ich sage euch nichts zu/ es ist weiter mit euch komen/ denn das zusagens bedürffe/ Habt was jr gebeten habt/ vnd gehet hin. Sind das nicht starcke reizunge/ die ein hertz frölich vnd tustig machen können? Sihe/ als denn fület sich/ vnd lesse sich tappen seine gnade/ ja sie tapper vnd trifft vns. Das sey von dem ersten teil gesagt.

Wir müssen wir hier das ander teil dieses Exempels des Christlichen wefens auch ansehen. Die Aufsetzigen haben vns geletet glauben/ Christus leret vns Liebe. Die liebe thut nu dem Tehesten/ wie sie sihet/ das Christus vns gethan hat/ wie er sagt/ Jo. 13 Ein beyspiel hab ich euch gegeben/ das jr thut wie ich euch gethan habe. Vnd bald hernach spricht er/ Ein new gebot gebe ich euch/ das jr euch vnternander liebet/ wie ich euch geliebet habe/ Das bey wird jederman erkennen/ das jr meine Jünger seid/ so jr liebe vnternander habe

Was ist das anders gesagt/ denn so viel/ Jr habt nu durch mich im Glauben/ alles was ich bin vnd habe/ Ich bin ewer eigen/ Jr seid nu reich vnd sat durch mich/ Denn alles was ich thu vñ liebe/ das thu vnd liebe ich/ nicht mir selbst/ sondern euch/ das ich nur dencke/ wie ich euch nützlich vñ behülfflich sey/

Cc vnd

Christus be-
reit zu ge-
ben/ ehe wir
bitten.

Exempel
der liebe an
Christo.

Reinigung
von Glau-
ben durch
die freunde
des Christ-
en.

Auslegung des Euangelij/

vnd erfülle/was jr bedürffet vnd haben solt. Darumb gedencet jr dem Exempel nach/ das jr auch einer dem andern thue/ wie jm von mir gethan ist/ Vnd dencke nur/wie er seinem Nehesten hin furt zu nutz lebe/ vnd thu was er sihet/ das jm nutz vnd not sey. Ewer Glaube hat an meiner liebe vnd güte gnug/ Also sol ewer liebe auch den andern geben.

Sihe/ das ist ein Christlich leben/ vnd kurz verfasst/ darff nicht viel lere noch bücher/es siehet ganz vnd gar in diesen zweien. Also sagt auch S. Paulus Gal. 6. Einer trage des andern last/ so werdet jr das Gesetz Christi erfüllen. Vnd zum Philippern 2. sagte er also/ Ein iglicher siehe nicht auff das seine/ sondern auff das des andern ist. Vnd setzt vns daselbs Christum zum Exempel/ Welcher/ ob er wol Gott war/ sey er dennoch vnser Knecht worden/ hat vns gedienet/ vnd sey eines schendlichen todes für vns gestorden. Diesem Christlichen/ leichten/ lustigen leben ist der böse Geist feind/ vnd thut jm mit keinem ding so grossen schaden/ als mit Menschen leren/ wie wir hören werden. Denn warlich/ einem Christen ist kürzlich sein leben gesagt/ nemlich/ das er ein gut hertz zu Gott/ vnd einen guten willen habe zu den Menschen/ da stehts gar vnd alles innen.

Das gute hertz vnd Glaube leret jm von jm selbs/ wie er beten sol. Ja/ was ist ein solcher Glaube/ denn eitel geber? Denn er versihet sich götlicher Gnade on vnterlas/ Versihet er sich aber jr/ so begeret er jr aus ganzem hertzen. Vnd das begeren/ ist eigentlich das rechte gebet/ das Christus leret vnd Gott fordert/ welchs auch erwirbet vnd vermag alle ding. Vnd darumb/ das es nicht auff sich/ seine werck oder würdigkeit/ sondern auff Gottes lauter güte/ bauwet/ sich verlesst vnd tröstet/ so geschicht jm auch/ wie er glaubet/ begeret/ trawet vnd bittet/ Das wol der Prophet Zacharias den Geist nennet/ einen Geist der gnade vnd gebets/ da Gott sagt/ Zacha. 8. Ich wil ausgießen vber das Haus David/ vnd vber die burger zu Jerusalem einen Geist der gnade vnd gebets. Darumb/ das der Glaube Gottes gnade erkennet/ vnd begeret on vnterlas.

Woher
recht gebet
kome.

Widerumb/ die Liebe leret jm/ von jm selber/ wie er gute werck thun sol/ Denn gute werck sind allein/ die dem Nehesten dienen vnd gut sind/ Ja/ was ist solche liebe anders/ denn eitel wircken/ on vnterlas/ gegen dem Nehesten? Also/ das auch das werck der Liebe namen hat/ wie der Glaube des gebets. Also sagt Christus/ Johan. 15. Das ist mein gebot/ das jr euch vntereinander liebet/ gleich wie ich euch geliebet habe. Niemand hat grössere liebe/ denn die/ das er sein leben leset für seine freunde.

Als solt er sagen/ So gar habe ich alle werck euch zu gut gethan/ das ich auch mein leben für euch gebe/ welches die aller grösste liebe (das ist/ das grösste werck der liebe) ist/ Setze ich eine grössere liebe gewußt/ ich wolt sie euch auch gethan habe/ darumb solt jr auch lieben/ vnd einer dem andern alles guts thun/ Nicht mehr fordere ich von euch/ Sage nicht/ das jr mir Kirchen barwen/ wallen/ fasten/ singen/ Mönche oder Pfaffen werden/ diesen orden/ den stand annehmen solt/ sondern da thut jr meinen willen vnd dienst/ wenn jr euch vntereinander wolthut/ vnd niemand auff sich selbs/ sondern auff den andern acht habe/ Da ligt gar vnd alles innen.

Vnd er nennet sie Freunde/ damit wil er nicht/ das man die feinde nicht lieb sol haben/ denn er spricht Klerlich also/ Der sein leben gibt für seine freunde. Seine freunde/ ist mehr/ denn schlechte freunde. Es mag komen/ das du mein freund seiest/ vnd dennoch ich nicht dein freund/ das ist/ ich mag dich lieben/ vnd für einen freund aufnehmen/ meine freundschaft dir geben/ vnd du dens noch mich hassest/ vnd feind bleibest. Gleich wie Christus sagt zu Juda im garten/ Freund/ wozu bistu komen? Judas war sein freund/ aber Christus war des Jüde feind/ Denn Judas hielt in für einen feind/ vnd hasseten in/ Christus lieber Judam/ vnd hielt in für seinen freund/ Es mus eine freie/ runde liebe vnd wolthat sein gegen jederman.

Sihe/ das meinet S. Jacobus/ da er sagt/ Jacob. 2. Der Glaube/ so er nicht wircket/ ist er tod. Vnd wie der Leib on seel tod ist/ so ist auch der Glaube on werck tod. Nicht das der Glaube im

Mens

Menschen sey / vnd nicht wircke / welches nicht möglich ist / Denn der Glaube ist ein lebendig / vnrugig ding / Sondern das sich die Menschē nicht selbs betriegen / vnd meinen / sie haben den Glauben / so sie doch nichts davon haben / Sondern sollen ansehen ire werck / ob sie auch iren Nehesten lieben / vnd im wol thun. Thun sie das / so ist es ein zeichen / das sie den rechten Glauben haben / Thun sie aber das nicht / so haben sie nur das gehöre vom Glauben. Vnd geschichte jnen / wie dem / der sich im spiegel gel besitet / Wenn er davon gehet / so sithet er sich nimer / vnd durch ansehen ander ding / vergiffet des spiegels gesicht / wie auch S. Jacobus sagt im ersten Capitel.

Wozu der
hoh Christ
I.
Dob sonst
vnd vnges
ben jeder
man guts
quai

Wozu der hoh Christ I. Dob sonst vnd vnges ben jeder man guts quai

Des selben gleichen / das er so eben in diesen Markte gieng / Was durffte ers? Wer hat in darumb gebeten? Wer gab im etwas darumb? Ists nicht war? Er kompt zuuor aller verdienst / aller gebet / vnd erbeut seine liebe vnd gute frey vmb sonst / vnd suchet nichts daran / das sein sey / sondern dienet nur andern damit / auff das er zu sich loscke alle hertzen / an in zu glauben. Sihe / ein solche tugent ist die Liebe / die nur wolthut / vnd lebet den andern zu gute / sucht nichts eigens drinnen / vnd kompt jederman zuuor. Sihe / auff solch leben vnd werck mustu sehen / vnd dein leben richten / wiltu ein Christen sein / vnd alle werck mit gewalt aus deinen

augen thun / die dieser art nicht sind / wenn sie gleich so gros weren / das sie berge versetzen / als der Apostel sagt / 1. Corinth. 13.

Zum andern / Sihe / wie er solch gut thut / on der andern schaden / ja / mit verhütung eines andern schadens. Denn es sind etliche / die thun also gutes / das es den andern zu schaden kömpt / Opffern vnser Frauen (wie man sagt) einen Pfening / vnd rauben jr ein Pferd / Als da sind / die von vnserm rechtem gut almosen geben. Davon Gott Jesa. 66. sagt / Ich bin ein Gott / der das recht liebet / vnd hasse das Opffer / das vom raub kömpt.

Eines solchen wesens sind jetz fast alle Stiffte vnd Klöster / die der Leute schweis vnd blut verzehren / Vnd bezahlen darnach Gott mit Messen / Vigilien / Rosenkrentzen / oder stifften ein jartag / geben zu weilen auch ein almosen / Das ist alles vom frembden gut geliebet / vnd Gott gedienet in guten tagen / vnd vollem reichthum / mit aller genüge. Vnd ist wol eine weitleufftige plage / dis schendliche wolthun. Aber Christus thut hie niemand schaden / sondern viel mehr verhütet in / vnd weiset die Aufferzigen zu den Priestern / auff das den selbigen nichts abgebrochen werde / an irem recht.

Vnd also zeiget er seine gutthat den Aufferzigen / als sey er vmb iren willen in diese Markte gegangen / Sihet sie gnediglich an / vnd hilfft jnen williglich vnd gerne / Darüber verhütet er auch der Priester nachteil / wiewol er desselbigen nicht schuldig war. Denn diewel er sie vbernatürlich reinigete / on der Priester zuthun / hette er wol möchte sie nicht zu jnen weisen / vnd sagen / Habe jr doch mit diesen nicht ewer Ampt geübet / nach dem Gesetz / drumb solt jr auch des Amptes gemies nicht haben / wie billich vnd rechte ist. Aber die Liebe rechret noch fechtet nicht / sie ist nur darumb da / das sie wol thun wil / darumb thut sie auch mehr denn sie schuldig ist / vnd feret vber das recht.

Daher spricht S. Paulus 1. Corin. 6. das die Christen nicht sollen mit einander rechten / sintemal die Liebe jr recht nicht sucht noch fodert noch achtet / vnd nur auff wolthun sithet. Das er wol

2.
Jederman
guts thun /
on anderer
schaden.

Guts thun
on jemand
nachteil.

Liebe thut
mehr / denn
sie dem
recht schül
dig ist.

Liebe leste
auch jr
recht saten

Ec ij an eis

Auslegung des Euangelij/

an einem andern ort/ 1. Corinth. 13. sagt/ Wenn ich mit Engel zungen redet/ vnd nicht liebe hette/ so were ich wie eine schelle oder glocke/ die nur klinget/ vnd doch nichts thut. Also sind warlich jzt die geleerten/ die viel lernen im Rechten/das doch eitel vnchristlich ding ist/wider die Liebe.

Nicht sage ich von denen/die da richten müssen/Denn weil rechte für liebe gehet/bey etlichen Menschen/müssen sie da sein vnd rechtsprechen/das nicht ergrers geschehe. Es ist nicht Christlich hencfen vñ redern/ Aber das man den morden weere/mus man solchs auch thun/ Es ist nicht Christlich essen vñ trinckē/ aber dennoch mus man es auch thun. Es sind alles nödtige werck/ da nicht Christlich wesen innen gehet/ darumb mus man sich auch nicht daran benütgen lassen/ als sey man damit Christen. Ehelich werck ist auch nicht Christlich/ noch ifts dennoch von nöten/ vmb böse werck zu meiden/ vnd so fortan.

Zum dritten/ zeigt er die liebe noch größer/das er sie auch anlegt/ da sie verlornt ist/ vnd vndanck verdienet das mehrer teil/ Zehen aussertigen macht er rein/ vnd nur einer dancket jm. An den neunnen ist seine liebe verloren/ Zette er hie wollen recht für liebe brauchen/ wie die Menschen pflegen/ vnd die natur leret/ so hette er sie allesampt widerumb aussertig gemacht. Aber er lesse sie faren/ vnd gebrauchen seiner liebe vnd wolthat/ ob sie wol jm feindschafft für danck geben.

Des selben gleichen/ den Priestern hat er jren genies nicht gehindert/ hat jnen jre ehre vnd rechte/ wiewol one not vnd schuld/ heimgeschickt/ So dancken sie jm also/ vnd wenden von jm die Aussertigen/ das sie glauben/ Christus habe sie nicht rein gemacht/ sondern das oppfer vnd gehorsam des Gesetzes/ vnd verstören also den Glauben in den Aussertigen/ vnd machen Christum verachtet vnd vnangenenem bey jnen/ als der sich eines frembden guts anneme.

Denn das die Priester haben diese Aussertigen verhört/ ist gublich/ vnd der Text wirds auch gebē/ Darumb müssen sie gar viel böser wort wider Christum/ diesen Aussertigen eingeblewet haben/ vnd die werck des Gesetzes vnd

Oppfer hoch erhaben/ auff das sie den grossen/ seinen Glauben in jnen vertilgeten/ vnd sich selbs an Christi stat setzen/ in jr hertz. Vnd die Aussertigen haben solches auffgenommen/ vnd Christum gehalten/ wie die Priester von jm geplaudert/ das sie jm gar feind worden sind/ vnd jre reinigung Gott zugeschrieben/ als durch jr Oppfer vnd verdienst erlangt/ nicht Christo vnd seiner lauter güte. Vnd sind leiblich vom aussatz erlöset/ oder drob gefallē in geistlichen aussatz/ der tausent mal erger ist.

Aber Christus lesse beide teil gehen/ vnd seiner güte genießen/ schweiget seines rechten/ nimpt has vnd vngunst für lob vnd danck/ Das man wol hienben müge lernen/ wie wir zu weilen bitten/ das besser were/ es würde vns nicht gegeben. Diesen Aussertigen were besser gewesen/ das sie vnrein blieben weren/ denn das sie durch jr leibliche reinigkeit komen zu solcher grosser geistlicher vnreinigkeit.

Sihe nu auff das Exempel/ reize nu dein leben/ das du deine gute werck nicht allein on schaden der andern/ ja auch mit vorteil/ auch nicht allein den freunden vnd fromen thust/ sondern erweget dich/ das sie das mehrer teil verloren werden/ vnd du vndanck vnd has zu lohn empfahest/ So gehestu im rechten wege vnd fustappen deines Herrn Christi/ Bis das du hieher komet/ so leu dich für keinen vollkommen rechten Christen halten/ vnd nicht achten/ ob du zehen heeren hembde antrogest/ alle tage fastest/ alle tage Mess haltest/ vnd Psalter betest/ wallen leuffest/ kirchen oder jaretag stifttest/ Denn Christus würde wol solche werck auch gethan haben/ wenn sie die rechtschuldigen weren. Sihe/ das ist eigentlich ein Christlich leben. Das sey gnug von dem ersten stück des Euangelij gesagt/ Nu wollen wir das ander teil auch sehen. Der Euangelist spricht also.

Vnd es geschach/ da sie hingien gen/wurden sie rein.

Bisher haben wir gelernt/ wie der Glaube wircket/ was seine natur ist/ wo er her komet/ was sein anfang sey/ was er bringe/ vnd

32
Liebe siset
nicht vn-
danckbar
keit an.

Die Aussertigen durch die Priester von Christo abgewendet.

und wie angenehm er für Gott sey/ Das ist noch alles vom anheben eines Christliche weßens gesagt. Tu ist nicht genug anheben/ sondern zunemen/ und bestendig bleibe/ Denn Christus sagt/ Wer beharret bis ans ende/ der wird selig. Jee/ Wer seine hand an den pflug leget/ und sibet zu rück/ der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Darüber leret nu dis ander teil/ von dem zunemen und volkommen des Glaubens. Es ist gar ein zart vnleichtlich ding vmb den Glauben/ oder zuuersichte des hertzens zu Gott/ und mag gar leicht verferret werden/ das es ansafe/ zu zappeln und wanken/ wo es nicht fast geübt und gewonet ist.

Auch so hat es vnzeliche anstöße vnd fehrigkeit/ von den sünden/ von der Natur/ von der Vernunft und eigen dünkkel/ von den Menschen leren/ von den Exempeln der Heiligen/ von den Teufeln/ Kurzlich/ hinden und forne/ und auff allen seiten/ wird es on vntrilas angefochten/ das es zagen und wanken/ oder auff die werck fallen sol. Das wol S. Petrus sagt/ 1. Pet. 4. Der gerecht wird kaum selig. So feindlich reissen sich die ansechtunge vmb ein gleubig hertz. Daher auch S. Paulus sagt/ 1. Corinth. 10. Wer sich lesst dünkeln/ er stehe/ der mag wol zusehen/ das er nicht falle. Und leret an allen orten/ wie wir mit sorgen und furcht wandeln sollen/ des Glaubens je wol warnemen/ Denn wie er sagt/ wir tragen solchen schatz in irdischem gefesse/ das gar leicht zerbrochen wird/ wo Gott vns nicht erhelte.

Darumb müssen wir nicht sicher sein/ sondern in Gottes furcht stehen/ und beten mit Jeremia/ das er vns den Glauben behüte/ vnd lasse es nicht kommen dahin/ das wir an im zagen und für im erschrecken. Auch weist dis Euangelium gnugsam diese fahr/ mit einem schrecklichen Exempel/ Das vnter diesen zehen gleubigen aussertigen/ neune abfallen/ vnd nur einer ans ende bestet vnd bleibet. Vnd gehet hie zu/ wie mit einem schönen baum/ der voller blüt stehet/ das man meinet/ er werde die fruchte nicht alle ertrage/ Aber darnach durch vngewitter also viel blüt verdirbt/ frucht absetlet/ vnd worm

stichich wird/ das kaum das zehende teil reiff wird.

Also sind jr viel/ die das Wort auffnemen/ vnd ansafen zu gleuben/ Aber wie der Herr sagt/ Es ist steinich acker/ vnd haben nicht safft genug/ oder stehen vnter den dörnen vnd disteln/ das ist/ durch ansechtung vnd reizung fallen sie abe/ vnd bleiben nicht bestendig. Denn so bald es inen vbel gehet/ oder Gott sie angreiffet/ vergessen sie seiner güte/ sehen nur auff seinen zorn/ Davon gehet denn der Glaub vnter/ vnd bleibt ein zappeln/ verzagt vnd erschreckt gewissen/ das für Gotte fleucht/ schweig dem/ das es im solt entgegen lauffen/ wie es im anfang thete.

Also sehen wir hie/ da die aussertigen hatten angefangen zu gleuben/ vnd sich guts versehen zu Christo/ treib er iren Glauben weiter/ vnd versuche in/ machet sie nicht zusehens gesund/ sondern sagt inen ein wort/ sie sollen sich den Priestern zeigen. Wo hie nicht Glaube were gewest in inen/ so hette die Vernunft vnd Naturdunkel also gesagt/ vnd bald gemurret/ Was ist das? wir haben vns grosser güte zu im versehen/ vnd hertzlich an im gienbet/ er würde vns helfen/ Aber nu rüret er vns nicht an/ wie er pflegt/ vnd den andern gethan hat/ sondern sibet vns nur an/ vnd gehet damit für vber dahin/ Er veracht vielleicht vns/ Dazu sagt er weder abe noch zu/ ob er vns wolle reigen oder nicht/ sondern lesst vns im zweifel hangen/ vnd spricht nicht mehr/ denn/ wir sollen vns den Priestern zeigen. Was sollen wir vns inen zeigen? sie wissen zuor wol/ das wir aussertig sind.

Siehe/ also würde die Natur zornig vnd launisch auff in/ das er nicht so bald thut/ was sie wolt/ vnd sage ir nicht gewislich zu/ was er thun wolt. Aber hie ist Glaube/ der stercke sich/ vnd nimpt nur mehr zu/ durch solch versuchen/ achtet nicht/ wie vngnedig oder vngewis die geberde vnd wort Christi lauten/ sondern hafftet fest an seiner güte/ lesst sich nicht abschrecken. Vnd für war/ es ist ein grosser reicher Glaube in inen gewesen/ das sie auff solch wort sind frey hin gegangen/

Cc iij Denn

Verfuchung
des Glau-
bens.

Auslegung des Euangelij

Denn wo sie gezweuel betten/ weren sie gewislich nicht gegangen/ Vnd ist doch kein klare zusagunge da.

Stercke vñ zunemen des Glaubens wider die versuchung.

Vnd das ist auch die weise/ die Gott brauchet/ in vns allen/ den Glauben zu stercken vñ probirn/ das er mit vns also ferret/ das wir nicht wissen/ wie ers mit vns machē wil/ Welchs er nur darumb thut/ das der Mensch sol sich selbs im befehlen/ vnd ergeben auff seine blossē güte/ nicht zweueln/ er werde das geben/ das wir begeren/ oder ein bessers. Also haben diese Auffsetzigen auch gedacht/ Wolan/ wir gehen dahin/ wie er vns gebent/ vnd wiewol er vns nicht sagt/ ob er vns wolle reinigen oder nicht/ sol vns das selbe doch nicht bewegen/ das wir weniger von im halten/ denn vorhin. Ja wir wolle nu deste mehr vnd stercker von im halten/ vñ des frölich warten/ das/ so er vns nicht will rein machen/ so wird ers doch besser machen/ denn das wir rein weren/ wollen seine güte darumb nicht faren lassen. Sihe/ das ist ein recht zunemen im Glaube.

Solch versuchen weeret weil wir leben/ darumb mus das zunemen auch so lange weeren/ Denn wo er vns ein mal versucht in einem stück/ darinnen er vns vngewis machet/ wie ers mit vns machen wil/ so nimpt er darnach jmer ein anders/ vnd jmer für vnd für vnsern Glauben vnd trawen grössert/ so wir anders nur fest bleiben hangen durch vnd durch. Sihe/ das wesen nennet S. Petrus/ wachsen in Christo/ da er sagt/ 1. Pet. 2. Wie die jzt geborne kindle solt jr die vernunfftige/ vnuerfalschte milch suchen/ das jr dadurch wachset/ bis jr selig werdet. Item/ 2. Pet. vlt. Wachset in der gnade vñ erkentnis Ihesu Christi. Vñ S. Paulus an alle ördē begert/ das wir zunemen/ bleibe vnd reich werde in der erkentnis Gottes vñ Ihesu Christi.

Wachsen in erkentnis Christi.

Das ist nicht anders/ denn auff diese weise starck werden/ im Glauben/ wenn Gott seine güte verbirget/ vnd sich stellet/ wie hie Christus gegen den auffsetzigen sich stellet/ das wir nicht wissen/ wie wir mit im daran seien/ Denn der Glaube sol sein/ Argumentum non apparentium/ gewis sein vnd nicht zweueln an denen dingen/ die verborgen sind/ vnd nicht empfunden werden.

Darumb sihe hie zu/ wenn Gott schein am fernesten sein/ so ist er am nes-

hesten. Dis wort Christi laute/ das man nicht wissen mag/ was er thun wil/ vnd sagt nichts abe noch zu/ das die auffsetzigen/ die zuvor sich gewislich seiner güte aller ding versehen hatten/ möchten sich daran gestossen haben/ vnd in zweuel gefallen sein/ vñ gar viel einen andern verstand daraus empfangen/ denn Christus meinet. Christus redet es aus so vberflüssiger güte/ das er meinet/ es sey nicht not/ jnen zu sagen/ sie haben schon erlangt/ was sie wollt. Nu aber die meinung jnen nicht offensbar war/ möchten sie dencken/ er were gar viel anderer meinung/ vnd fernere von jnen/ denn zuvor. Also sind alle seiner vberschwenglicher güte/ werck vnd wort/ das vns düncke/ er sey zuvor gütiger vñ gnediger gewesen denn hernach/ da er angefangen mit vns zu thun.

Also geschach dem Volck Israel/ in der Wüsten auch/ das sie meineten/ Gott hette sie nicht aus Egypten geführt/ den sie doch in Egypten antrieffen/ vnd erkandten/ das er jnen heraus helfen wolt/ Aber es geschichte alles darumb/ das wir nicht im weichen anfang vnd milch Glaube bleibe/ sondern wachsen vnd jmer zunemen/ bis das wir auch den starcken wein trincken mügen/ vnd also truncken werden vnd vol Geistes/ das wir nicht allein gut/ ehre vnd freude/ sondern auch den Tod vnd die helle verachten vnd überwinden.

Darumb geschichte den trawlosen vñ vnglebigen/ gleich wie den vnsligen Fundgrübern/ die mit grosser zuersicht anfahen zu suchen/ vnd graben viel/ Aber wenn sie schier auff den schatz kommen sind/ das noch vmb ein kleines zu thun were/ lassen sie abe/ sehen an/ wie viel sie bisher vmb sonst geerbeitet/ vnd dencken/ es sey nichts für handen. So kompt denn ein ander/ der sein würdig ist/ der noch nie angefangen hat/ schlegt drein/ vnd findet/ was jener im für gesücht vnd ergraben hat.

Also ist mit der Gottes Gnaden auch/ wer anseheth zu glauben/ vnd weil nicht jmer zunemen vnd wachsen/ denn wird sie genommen/ vnd einem andern gegeben/ der damit anseheth/ Wil der selb auch nicht fortaren/ wird sie jns auch genommen/ vnd einem andern gegeben/ Es wil nur geglaubet sein. Vñ alhie redē

unser Schule gar blind/ toll/ giftig ding vom Glauben/ da sie leren/ es sey gnug zur seligkeit/ der anfang des Glaubens/ vñ nur ein kleiner grad vñ stück dauon.

GWollen nu diese wort des Texts. **W**nd es geschach/ da sie hin giengen/ worden sie rein/ so viel sagen/ **E**s ist vnmöglich/ das der Glaube feilen solt/ sondern es mus geschēhen/ wie er gleubet. Denn hetten diese Aufserzigen nicht gegleubt/ vñ weren nicht besten dig blicben/ so weren sie freilich nicht gegangen. Darumb nicht vmb jres gehens willen/ sondern vmb des Glaubens willen sind sie rein worden/ vmb welches willen sie auch sind gegangen.

Das sage ich alles darumb/ das nicht etwo ein blinder Meister vber diesen Text kome/ der seine augen in das werck stecke/ vñ sehe nicht an den Glauben/ Gebe darnach fur/ die werck machen vñs angenehm vñ selig/ dieweil diese Aufserzigen sind gegangen/ vñ also gereinigt worden. Welchem irthumb zu begegnen ist/ das man dieser Aufserzige Glauben recht ansehe/ so findet sich/ das nicht das werck dieses ganges/ habe die reinigung erworbe/ sondern der Glaube.

Also ist nu viel mal gesagt/ das zweierley wercke sind/ Etliche vor vñ on den Glauben/ etliche aus vñ nach dem Glauben/ Denn so wenig als die natur ausserhalb dem Glauben/ mag müssig sein/ Vñ wie die naturalichen wercke nicht machen noch zuvor komen der Natur/ sondern die Natur mus zuvor sein/ vñ die werck aus jr vñ von jr machen. Also auch die gienbige wercke machen nicht den Glauben/ sondern sie folgen vñ werden vom Glauben gemacht/ Darumb müssen je wercke da sein/ aber sie verdienen noch seligen nicht/ sondern alle seligkeit vñ vñ dienst mus zuvor da sein im Glauben.

Daher kômpt auch/ das des Glaubens wercke frey vñ nicht erlesene wercke sind. Denn diese Aufserzigen stunden also frey/ das/ wo sie Christus hette heissen etwas anders thun/ hetten sie es auch gethan. Vñ wo man sie hette gefragt/ ob sie darumb hingiengen/ das sie wolten rein werden/ hetten sie nein gesagt/ Welchs doch sein müste/ wenn vñb des wercks willen die reinigung geschēhen were. Gleich als wenn du die Werck heiligen fragest/ ob sie darumb

wircken/ das sie selig werden/ sprechen sie/ Ja/ vñ on die werck müchten sie nicht selig werden. Doch wie die Aufserzigen nicht vñb jren willen/ sondern vñb der Priester willen müssen gehen/ das den selbige auch gnug geschēhe/ wiewol sie es nicht schuldig warē/ Also alle gienbigen müssen wircke/ nicht vñb jre willen/ sondern vñb der andern willē/ das sie den selbigen dienen/ wiewol sie nichts schuldig sind/ sondern frey wol thun/ wie vñs Christus gethan hat.

Einer aber vnter jnen/ da er sahe/ das er gesund worden war/ keret er vñb/ vñb preiset Gott etc.

Dis widerkomen mus geschēhen sein/ nach dem er sich den Priestern hat erzeigt mit den andern. Vñb der Euangelist schweiget/ wie sie zu den Priestern komen sind/ vñb was da geschēhen sey. Aber aus des einigen widerkomen vñb danckbarkeit gibet er zu verstehen/ wie es ergangen sey. Er ist on allen zweifel gar vngern allein widerkomen.

Denn dieweil er aus so ganzem hertzen Christo danckte vñb hold ist/ lesst sich nicht anders dencken/ denn wie er wird bey den andern angehalten/ vermanet/ getrieben/ gebeten/ vñb sich auffserst bemühet haben/ das sie mit im giengen/ vñb solche grosse wolthat erkenneten/ Wird im auch weh gethan haben/ das er sie nicht hat mügen beswegen/ wird mit weinen vñb vñmüt von jnen gegangen sein. Solches alles vñb des gleichen zwingt vñs zu dencken die liebe/ die er hatte zu Christo/ die lesst nichts vñuersucht/ fürcht niemand/ sihet auch niemand an/ das sie nur Christum würdiglich ehre vñb lobe.

Was mag denn hie für ein wetter kome sein/ das diese neune so stark hat von diesem einige gesondert/ Sintemal wir gehört haben/ das sie allesamt so ein sein anhebe vñzunehmen im Glauben Christi hatten? Von jnen selber werden sie nicht so weit abgefallen sein/ es mus jemand den Glauben in jnen zuvor vñbgestossen haben/ das sie die ehre/ die sie bis her Christo so frey vñb reichlich gaben/ nu von im wenden/ vñb in der beraubē vñb die freundschaft in feindschaft verkerē. Es mus auch nicht ein schlechte abfal sein/ der sich so hart wehret/ vñb wie

Ec liij ders

Des einigen
Samariters
widerkome.

Die neune
von der Prete
stern abge
weder vom
Glauben
Christi.

Glaube sel
la nicht.

Ward ma
den nicht
gerecht/ ob
sie wol mü
ßen da sein.

Auslegung des Euangelij/

derstebet diesem einigen/ vnd alle seinem vermanen vnd bitten? Sibe/das haben die Priester gethan/Die Kundten nicht leiden/das die ehre würde Christo gegeben/ Darumb werden sie gar ein starcke Predigt wider in gethan haben/das sie solchen Glauben vertilgeten.

Was mügen sie aber gesagt haben zu inen? Diereil sie wider Christum vnd den Glauben haben gestriten/ ist gut zu dencken/ was sie gesagt vnd gethan haben/ Nemlich/ das wider spiel des Glaubens/ Das ist/ sie haben den armen Leuten furgeblewet/ wie sie nicht solten glauben/das Christus sie gereiniget hette/ Sondern solten Gott danken/ der hette jr Opffer vnd der Priester gebet angesehen/ vnd sie erhöret/ vnd darumb gereiniget. Darüber haben sie jr hertz mit zween starcken stößen vmbgeworffen.

Der Priester
Argument/
wider Christum.

zum ersten/ das aussatz reinigen/ sey vnmüglich der Creatur/ vnd allein göttlich werck gewislich/ Darumb möge es Christo in keinem weg zu geeignet werden/den sie sahen einen Menschen/ Darumb sie sich hüten sollen/das sie ja Gott nicht lesterten/vnd eine Creatur zu Gott machten. O welch ein häßlicher schein/ vnd mechtiger stos ist das gewesen/ Wie ein grosser Glaube mus da sein/ der da stehen sol/wenn man im Gott selber/ Gottes ehre vnd Gottes werck entgegen stellet/ vnd damit dreswet/ das er Gott nicht verleugne. Welch hertz meiner nicht/ das es hie auffo aller best ethue/ das es solcher ansechtung folge?

Gottes Gebot die Priester zu hören.

Der ander stos/ das sie Moses Gesetz habe furgezogen/darin geboten ward/ man solte die Priester hören/ bey dem tod/ was sie nach dem Gesetz vrteileten/ Deut. 17. Diereil denn hie die Priester vrteileten/ die reinigung were von Gott/nicht von Christo/ geschehen/ haben sie jr gewissen gewaltiglich gefangen/ vnd den Glauben zu puluer verstorret in den neunen/ Denn wider das Gesetz thun/ ist auch wider Gott thun.

Da sibe/welch ein grewliche ansechtung ist das gewesen/ da dem gewissen wird entgegen gestellet der leibliche vnd ewige tod/ Gottes vnd Menschen

zorn/ die höchsten vnd grössten sünden/ zu gleich mit den grössten straffen. Welch hertz solte für solchem schrecken nicht fallen/ oder je nicht zittern? sonderlich so man das Gesetz Gottes zu einem warzeichen darbeit. Damit sind diese neune dahin gefallen/ vnd hetten ehe zehen Christus verleugnet/ ehe sie Gott erzürnen/ vnd das Gesetz vbertreten wolten/ Haben gedacht/ sie thun fast wol dran.

Darnach wird sich allererst ein wüßgezenck erhebt haben/ vber diesem einigen/ der hat allein sollen stehen wider die Priester/ vnd alle seine gesellen fallen von jm/ zu seinem widerteil/ Da werden sie auch vleis furgewand haben/ gebeten vnd gedreuet/ das er Gott je nicht erzürnet/den Priestern glenbet/ das Gesetz Mosi nicht verachtet/ sich fürsehe/ das er nicht getödet würde/ als ein Gottes lesterer. Da hat das arme Kind müssen ein Narr oder vnfinnig sein/ ifts jm so gut worden/ oder ein Deger vnd abtrünniger/ Hat reinigung vberkommen/ aber er mus drob wagen leib vnd leben/ gut vnd ehre/ freud vnd gesellen/ Mus dazu inen den namen lassen/ das sie frum sind/ wol thun vnd Gott ehren/ er mus ein Sünder sein vnd Gott vnehren. Vnd diereil er war ein Samariter/ haben sie sein viel leicht deffe weniger geacht/ vnd gedacht/ Las in faren/ er ist doch ein Samaritan/ ein verloren Mensch/ vnd nicht von Israel/ Oder haben sich sein erbarmet/ als eines rollen besessenen Menschen.

Also mus allzeit der Götliche Name das grösste vbel thun/ vnd der grösste schand deckel sein/ durch misbrauch des Teufels/ vnd böser Menschen. Denn diereil sie wissen/ das man nichts so seer fürcht vnd ehrlich helt/ als Gottes Namen vnd ehre/ sonderlich bey den gutherzigen Menschen/ Darumb nemen sie eben den selben/ vnd führen in auff jr ding/ sol Gott sein/ was sie furgeben/ So folgt denn der arme hauffe/ der nicht anders wehnet/ man sol alles das fürchten vnd auffnemen/ damit Gottes Namen oder Wort furgehlet wird.

Darumb ist not ein grosser verstand in solchen ansechtungen/ das man sich nicht

nicht irren lasse / ob wir mit Gottes Namen bedrohet werden. Haben doch auch die Abgötter Gottes namen vnd ehre inen zugemessen. Also hat der Papsst auch allzeit gebraucher des götlichen Namens / zu aller sünd vnd schand. Vnd folgen im alle seine Jünger vnd falsche Lerer / zuvor die geistlichen / die da fürgeben ire vnchristliche / vngleubige stende vnd werck sein götlich vnd Christlich.

Aber viel herter gehet es da zu / wenn der böse Geist das gewissen engster in tods nöten / vnd fürhelt / wie Gott zornig sey / vnd wolle sein nicht / davon Dauid Psal. 3. sagt / Viel sagen meiner Seele / Gott wolle ir nicht helfen etc. Oder wie die Jüden zu Christo am Creutz sprachen / Las sehen / ist er Gottes Sohn / er helff im nu / Er hat Gott vertrauet / las sehen / ob er in erlöse / Als solten sie sagen / Es ist vnmöglich / das er im helffe / es ist mit im ganz verloren / Oder so Gott selbs einen Menschen also versücht vnd verlesst / das er nicht anders in seinem gewissen fület / denn als habe im Gott entsaget / vnd wolle sein nicht / mer mehr / wie Dauid sagt Psal. 30. Ich sprach in meinem zagen / Tu bin ich von deinen augen verworffen. Welches auch Abraham Gene. 17. vnd Jacob Gene. 32. versucht haben.

Hie leidet der Glaube die letzte not / vnd ist in der helle pein. Hie ist's not fest halten / vnd sich nicht irren lassen / das im Gott selber fürgebildet wird. Siehe / das ist die letzte vnd grössste anfechtung / des Glaubens / wer hie bleibet / der bleibet wol ewig / denn da ist überwunden Todes vnd helle fürcht / mit allem schrecken / das in dieser vnd jener Welt ist. Das sind die sterckesten Christen vnd größten Geister.

Als sag ich alles darumb / das wir lernen / fest am Glauben halten / den wir angefangen haben / vnd immer bleiben in dem selben guten wahn / der sich alles guts zu Gott vermesse / vnd vns nicht davon lassen oder dringen / es sey Mensch / Teufel / Sünd / Gesetz / Gottes Name / auch Gott selber / Welches wir deste bas vermügen / so wir nur daraufl bleiben / das die eigentliche natur des Glaubens sey / wie S. Paulus sagt / Substantia sperandarum / Argu-

mentum non apparentium / Non autem substantia fugiendarum / nec arguendum invisibilem / Das ist / des Glaubens art / ist / das er sich verlasse auff die gute Gottes / vnd bilde im nichts anders für / denn das zu hoffen vnd begehren sey.

Darumb / was da ander ding / das zu fliehen vnd schrecklich ist / das ist nicht des Glaubens fürbild / sondern der anfechtung vnd versuchung. Denn Gott hat vnsern Glauben oder gut gewissen oder zuersicht / nicht auff zorn / sondern auff gnade / gebawet / Darumb auch alle sein zusagung / lieblich vnd gnedig sind / Widerumb / sein drewen schrecklich vñ bitter / Welchs man auch gleuben mus / Aber daraufl kan sich der Christliche Glaube nicht bawen / der mus eitel gut ding im fürbilden.

Das ander / das man gewis sey / das selbe gut / das der Glaube für im hat / vnd daraufler sich verlesst / mus nicht gesehen noch empfunden werden. Darumb alles / was er fület / es thu wol oder wehe / mus er wissen / das es nicht das sey / das er gleuben sol / sondern es ist die anfechtung vnd versuchung / Vnd sich also drüber schwingen vnd springen / die augen vnd alle sinne zuthun / nur an dem guten hangen / das er weder sihet noch höret / bis das die anfechtung vergehe. Gleich wie Elias 3. Reg. 19. sein angefsicht deckt mit seinem mantel / da der grosse wind / vnd erdbeben / vnd feur für im vber gieng.

So viel nu dieses Aufsezigens stoss vnd anfechtung sind grösser gewesen / vnder darin allein verlassen vnd bestanden / So viel ist sein Glaube grösser vnd vollkomen / ganz reiff worden / on zweifel / vns zu einem Exempel / das wir vns auch nicht lassen bewegen / solche Priester vnd geistliche / wenn schon der ganze hauffe aller Welt inen zufile. Es war ein gros ansehen / das die Priester im widerstanden / die doch andern Leuten den rechten weg zu leren schuldig waren / die billich die geleertesten sein solten.

Und hie leren wir ein gute antwort / die wir dem Papsst / Geistlichen vnd Gelehrten mügen geben / wenn sie sich auffwerffen mit irer gewalt / Oberkeit / Ampt vnd würdigkeit / Geben

Glaube
gründet sich
allein auff
das zu hoffen / vnd
nicht für an
gen ist.
Hebr. 11.

Glaube
mus sich erheben / vber
sinne vnd fü
len.

Der Sams
tliche vnter
vnd wider
spricht der
Priester lere
vnd gewalt

des Teu
fles schre
den vnter
Gottes ma
nen.

höchste not
vnd ver
suchung des
Glaubens /
in geistliche
kampff.

liche Tas
id der gro
isbrauch
hen. Denn
niches so
s Gottes
bey den
umb nes
füren in
s sie für
e hauffe /
sol alles
/ damit
irgestel

verstand
man sich
nicht

Auslegung des Euangelij/

Geben für / man müsse jnen glauben / vnd allein hören / was sie sagen / Kön-
nen wol fassen / das Christus die Ausses-
zigen zu den Priestern weiser / stellen
sich aber / als sehen sie nicht auch / wie
dieser einige Mensch / der nicht ein Prie-
ster / sondern ein Leie war / ja auch nicht
ein Israelisch / sondern ein Samarisch
Man / vnd vrteilet doch der Priester le-
re vnd meinung / vnd ist gelerter denn
sie allesampt / Frage auch nichts dar-
nach / das er allein ist / vnd der hauffe
jnen zufellet .

Wenn nu das gnug were / wie vnser
Papisten sagen / das sie die geistlichen /
gelerten vñ oberste heißen / vnd gewalt /
dazu de hauffen mit sich habē / vñ man
solt nicht widersprechen / was die ober-
keit / würdigkeit / gewalt / der hauffe / für
gebe / so hette dieser Samariter vnrecht
gethan . Aber da sey Gott für . Sondern
das Euangelium leret hie / das niemand
so fast jren vnd verfüren pfleget / als
eben die Priester / die Geistlichen / die ge-
lertesten / die obersten / die würdigsten vñ
die meisten / Darumb sich auch für nie-
mand so fast / als für jnen zu hüten ist .

Wie ferne
denen zu
folgen / die
sich der Re-
chen ordent-
liche gewalt
rühmen .

Doch dieweil Christus sie zu jnen wei-
set / gibt er an / das nicht jr Ampt / son-
dern der misbrauch jres Ampts zu mei-
den sey / Vnd setzt eine regel / wie ferne
man jnen glauben vnd folgen sol / Niem-
lich / wenn sie nach dem Gesetz leren / sol
man sie hören / wie Moses Deut. 17. Klar-
lich ausdruct / das die Priester nach
dem Gesetz vrteilen solten / vnd als
denn / wer nicht hören wolt / steinigen /
Wo sie aber on Gesetz vnd jre eigen le-
re furgeben / sol man weder Ampt noch
gewalt ansehen / vnd allein bey der
Schrift bleiben .

Es sagen die Leute wol / das nie-
mand falsch schreibt / denn die Schrei-
ber / Also predige auch niemand falsch /
denn die Prediger / vnd wie man aber
mal sagt / Die Gelerten / die verkerren .
So denn die Priester / die von götlicher
ordnung eingesetzt sind / vnd Gottes
Gesetz leren / das mehr mal vnd am seer-
sten jren / Was solten unsere Papst /
Cardinal vnd Bischoff thun ? die wes-
der von Gott noch Menschen / sondern
von jnen selbs eingesetzt / dazu weder
predigen noch studieren / auch nicht
mehr denn lauter Menschen lere / vnd

jre eigen trewm auffrichten . Darumb
ist hie weder Ampt noch lere gut / eitel
jrehumb / von oben an bis unten aus /
das nur zu meiden / nicht viel zu dispu-
tieren ist / jr lere vnd weiser / Denn sie
sind nicht die Priester / die hie besetzt
sind / wie wir hören werden .

Darumb sagt aber S. Lucas / das
dieser einige gesehen habe / das er
rein worden ist ? Habens die andern
nicht auch gesehen / so sie doch alle 30
hen gereinigt sind ? So haben die neu-
ne / wie wir gehört / mit den Priestern
auch Gott gelobt / vnd gros von jm
gehalten / auff das sie ja nicht Christo
als einer Creatur / die ehre geben / War-
umb sagt er denn / das dieser einige als
ein habe Gott gros gelobt / mit grosser
stimme ?

Auffs erste / ist das von S. Luca nach
der gemeinen weise geredt / da man von
den vnd danckbarn sagt / er sithet nicht die
wolthat / so jm geschehen ist / das ist er
wils nicht sehen / noch zu hertzen ne-
mer / noch bedencken auff das er danck-
bar were / sondern thut / als wüßte er
nichts darumb / verachte vnd sithet es
nicht an . Also haben diese neuwe nicht
wollen ansehen vnd bedencken die wol-
that Christi / haben in verachte / als hat
te er jnen nichts gethan . Widerumb
der danckbar wil vnd kan nicht verge-
ssen / höret nicht auff an zu sehen vnd zu
erkennen seinen woltheter vnd wol-
that . Mit solchen augen hat dieser Sa-
mariter angesehen seine reinigung .

Auffs ander / die neuwe lobten auch
Gott / aber mit der zungen / vnd lesten
ten in zu gleich / in Christo / Es were
auch nicht strefflich gewesen / ob sie
Christum / der zeit / noch nicht für ein-
nen Gott hetten gehalten / denn er war
noch nicht verkleret / als S. Johannes
sagt . Vnd dieser einiger hat in villicheit
auch noch für einen lautern Menschen
gehalten . Aber da wolten sie hin /
das Christus ein sündiger Mensch vnd
Gotteslesterer gehalten / vnd auffo ein-
fferst verachtet würde . Ein solche giff-
brewten sie in die neuwe . Christus suchte
der zeit nicht mehr / denn das sie in auff-
nemen / als von Gott zu jnen gefand /
das sie glaubte / wie Gott in jm wonete /
redte vñ wirkte / Das wolten sie nicht
vnd mochtens auch nicht leiden von
andern

Rechter
Bottes-
dienst des
Glaubens .

andern/das sie in also auffnehmen/Son-
dern er solt geacht werden/vom Teufel
sel kommen/vol Teufel sein/durch Teufel
reden und wirken. Vnd solchen Glau-
ben lieffen die neune in sich treiben.

Aber dieser einige bleib fest darob/
Gott musse mit Christo sein/ der durch
in vnd in im redte/wirkte vnd wonete.
Darumb ist se n lob vnd danck beschrie-
ben/ vnd jener lob geschwiegen. Durch
was streit vñ anfechtung er in solchem
Glauben blieben ist/ haben wir droben
gehört. Es ist ein grosser Glaube/ das
er an dem so fest hielt/ der verachtet/
verdampft vnd verlestert war/ von den
Priestern/ gelerten/ obersten/ besten/
grössten vñ meisten im ganzen volck.
Wer dürfft jzt Christum also halten/
wenn in der Papsi/ Bischone/ Docto-
res/ Mönch/ Pfaffen/ Fürsten/ mit als
le jrem hauffen verdampft hetten/ vnd
eine Bullen lassen wider in ausgehen/
Wie wir öffentlich sehen/ das sie thun.

Wid hie leret das Euangelium/
was fur werck thue der versuchte
vnd erfarnen Glaube/ vnd welches der
rechte Gottes dienst vnd ehre sey/ die
man Gotte erzeigen mag. Etliche bas
wen im Kirchen/etliche stiftten Messe/
etliche leuten im glocken/ etliche zün-
den im liecht an/ des er ja sehen müge.
Vnd thun nichts anders/ denn als wes-
re er ein kind/ der vnser güter vnd dienst
bedürffe. Wiewol Kirchen bawen/
vnd Messe halten/ am ersten aus der vr-
sach ist auffkommen/ das die Christen als
da zusamen kemen/ den rechten Gottes
dienst zu volnbringen/ darnach ist der
selbe dienst abgangen vnd ganz ver-
schwiegen. Da sind wir bisher an stift-
ten/ bawen/ singen/ leuten/ leuchten/
kleidern/ reuchern/ vnd was bereitung
zu Gottesdienst mehr sind/ blieben han-
gen/ bis das wir solch bereitung ach-
ten/ den rechten heubt Gottes dienst/
vnd von keinem andern gewußt zu sa-
gen. Vnd thun also weislich/ als/ wer
ein haus bawen wolt/ vnd verbawet
an der rüstung alle sein gut/ vnd keme
sein lebenslang nimer so ferne/ das er eis-
nen stein zum hause legt/ Rat/ wo wil
der selbe zu letzt wonen/ wenn das ge-
rüßt wird abgebrochen?

Aber das ist der rechte Gottesdienst/

widerkomen/ mit grosser stimme Gott
loben. Das ist das gröste werck im hi-
mel vnd Erden/ dazu das einige/ das
wir Gott erzeigen mügen/ Denn der an-
dern darff er keines/ ist jr auch nicht fe-
hig/ allein geliebt vnd gelobt mag er
von vns werden/ Davon sagt Psal. 49.
Was wüen mir geben? ist doch alles
zuuor mein/ Opffer mir das Opffer
des Lobs/ das ist das werck/ das mich
ehret. Meinest du/ das ich kind fleisch
essen/ oder bocks blut trincken wolle?
Also möcht er jzt zu den Seifftern/
reuchern/ singern/ klengern/ vnd leuch-
tern sagen/ Meinert jr/ das ich blind
vnd taub sey/ oder das ich kein herberg
habe? Lieben vnd loben solt jr mich/
so reuchert jr mir dafür/ vnd leuet mir
glocken.

Das widerkomen/ ist die empfangen
ne gnade vnd güter wider heim zu
Gott tragen/ sie nicht behalten/ nicht
darauff fallen/ sich der selbigen nicht
erheben für andern/ sich jr nicht rüh-
men/ vnd nicht ehre dauon haben wol-
len/ nicht etwas bessers sein wollen/
denn die andern/ im selber nicht wolge-
fallen/ noch lust drinnen haben/ sondern
alle solche lust/ gefallen/ rühm vnd eh-
re allein in dem haben/ der sie gegeben
hat. Vnd willig/ gleich gelassen stehen/
so er sie wider von im nemen wolt/ vnd
nichts weniger als denn auch in lieben
vnd loben.

Wie wenig sind der/ die also wider-
komen/ freilich kaum einer vnter zehen.
Hat einer ein schöner har denn der an-
der/ so gefeller er im selbs darinnen für
andern/ Was solt er denn thun in den
grossen gütern der Vernunfft/ des Gei-
stes etc. Das sind die Raben Noah/
die aus der Archen flogen/ vnd komen
nicht wider. Summa/ widerkomen/ be-
greiff die zwey stück/ nicht haufften an
Gottes gaben/ sondern allein an im sel-
ber/ der sie gibe.

Also auch das hochloben Gottes/
begreiff die zwey stück. Das erste/ ist
hoch von im halten im herzen/ vnd ein-
lieblich wolgefallen in im haben/ das
wir schmecken vnd empfinden/ wie süßlich
der Herr sey/ Davon S. Petrus sagt/
1. Pet. 2. vnd Psal. 33. Schmecket vnd
sehet/ wie freundlich ist der Herr.
Das alles leret vnd bringet der versuchte

Widerkomē
zu Christo
durch danck-
barkeit.

Gene. 7.

Erfarung
des freunds-
lich Ete Got-
tes/ wo der
Glaube
überwälti-
get.

Rechter
Gottes
dienst des
Glaubens.

Auslegung des Euangelij/

süchte Glaube am ende der anfechtung/ Denn so lange der streit vnd die anfechtung weret/ ist der Glaube in der erbeit/ vnd ist alles hart vnd saur/ empfünd noch schmecket kein süßigkeit in Gott. So bald aber die böse stund für über ist/ so wir des erharren/ vnd bleiben/ so kömpt die süßigkeit Gottes.

Da wird Gott dem hertzen so lieblich/ vnd gefellig/ vnd süß/ das es nicht mehr begert/ denn mehr streiten vnd anfechtung versuchen/ Vnd hat nu gleich einen durst vnd verlangen nach leiden vnd vnglück/ da sich alle Welt für fürcht/ vnd er selbs zuuor auch sich dafür fürcht/ Davon Psal. 25. sagt/ **HERR** versuche mich/ vnd prüfe meine nieren vnd hertz. So gar wird ein ander Mensch/ ein ander schmack aus dem ritterlichen Glauben/ das im hirt für nicht wol on leiden ist. Vnd gleich widersinnisch aller Wele lebt/ das er lust hat/ darinne sie leide hat/ bis das er diesem ganzen leben feind/ vnd des sterbens gar begirig wird.

Siehe/ das meiner S. Paulus/ da er der Welt ge sagt/ Ich bin der Welt gecreuzigt/ so creuzigt sein ist mir die Welt gecreuzigt/ Das ist/ mein lust vnd leben ist jr leid vnd tod/ vnd jr lust vnd leben ist mein leid vnd tod. Darumb sprichet er abermal/ Ich begere zu sterben/ vnd zu sein mit Christo. Zu solchem schmack vnd erkentnis kan kein Werkheilige komen/ Denn anfechtung vnd leiden wöllen sie nicht/ so müssen sie auch Glaublos/ vnd ganz vnnerfarne Menschen bleiben/ in geistlichen sachen.

Bekentnis des Glaubens/ vnd verfolgung vber dem jellen. Als ander stück/ ist mit der stimme heraus brechen/ vnd also bekennen für der Wele/ wie das hertz von Gott heile inwendig. Das ist nichts anders/ denn aller Wele feindschafft auff sich laden/ vnd viel böten nach dem tod vnd Creutz senden. Denn wer Gottes lob vnd ehre mit der stimme preisen wil/ der mus aller Wele lob vnd ehre verdammen/ vnd sagen/ wie aller Menschen werck vnd wort nichts sey/ mit aller ehre/ die sie dauon haben/ sondern allein Gottes werck vnd Wort/ sey lob vnd ehre würdig.

Siehe/ das kan denn die Wele nicht leiden/ Da mustu denn herhalten/ ein

kezer/ ein versfürer/ ein Gottes lesterer sein/ der du versprichst so viel guter werck vnd geistlichen leben/ mit allem Gottes dienste. Da heisst man dich denn still schweigen/ oder mach dir ein feur. Vnd ist nicht möglich/ das sie es von dir leiden/ denn jr ding wollen sie vnuer worffen von dir haben/ So ist auch vnmöglich/ das du auff hörest vnd schweigst/ sondern mit grosser stimme/ wie dieser Aufseziger/ bekennest viel mehr allein Gottes lob vnd ehre/ in seinen wercken vnd worten.

Also gehestu denn zu scheitern/ vnd wirst zu aschen/ So feret denn der Papst zu/ vnd macht seinen Kalender grösser/ mit roter tinten/ erhebt sie zu Heiligen im Himmel/ vnd tüget dich aus dem Buch des lebens/ wirfft dich vier tausent meil jenseid der hellen/ vnd büß ein faul gelied/ geschnitten von der heiligen Christenheit/ das du die heilige Kirche nicht vergiffrest mit deinem stanck vnd Teufels lere.

Dauon sagt Christus/ Matth. 23. **A**lle Welt wird euch hasen vmb meines Namens willen. Warumb vmb des **M**eines Namens willen? Sie wollen noch mügen Gottes Namen/ lob vnd ehre nicht leiden/ Denn damit würden sie vnd all jr ding zu schanden/ vnd were allein Gott weise/ gut/ gerecht/ war/ haßtig vnd stark/ so müssen sie narren/ böse/ vnrecht/ lügner/ falsch vnd vntüchtig sein. Wer wolt das gros vnrecht/ die teufelische kezerer leiden/ das man so viel Gottes dienste/ vnd Götlichen lebens/ solt vmb Gottes willen abe thun vnd endern/ als nerrisch/ vnrecht/ falsch/ vntüchtig ding. Ein Cristus mus sich leiden mit Christo verweisen. Nichte also/ es mus nicht Gott/ sondern der Teufel sein/ der solches furgibt.

Siehe/ auff der strassen/ sind alle Propheten erwürget/ vnd Christus selbs. Die Wele wil nicht nar sein/ noch vnrecht haben/ so wil Gott nicht von jr leiden/ vnd schickt zu jr seine böten/ vnd straffer sie darumb. Also müssen denn die Heiligen jr blut drob vergießen. Darumb ist ein gros ding/ Gott mit freier/ grosser stimme loben/ vnd erheben für der Wele.

Tu loben vnd heben die falschen Heiligen/ vnd Christmörder auch mit großer stimme/ Gott vnd seine werck/ ja ja

sie predigen vnd schreien mehr von Gott / denn die waren Heiligen / Wie wir jzt auch sehen alle winkel vol Prediger / die Gott hoch heben vnd loben / das er allein zu loben vnd zu ehren sey / vnd führen eben die stimme vnd wort / die die rechten Prediger führen / Was umb gilt es denn nicht? oder was ist der feil daran? On zweifel kein anderer / denn das sie mit diesem Aufsezen / Christo nicht zu fufs fallen / vnd jm danken / sondern wollen / das Christus jnen zu fuffe falle / vnd dancke jnen. Denn die Jüden theten Gott alle ehre / Aber Christum wolten sie nicht leiden.

Also auch diese / so lange man jr ding leste bleiben / vnd nicht verwirrte / schreien vnd loben sie fast hoch / Aber so man sie auch wil nach solcher lere richten / vnd jr eigen geschrey vber sie fellen / das sie nichts seien / vnd alle jr ding falsch vnd narheit / Da gehet das lob vnd geschrey aus / Da bricht ersur jr falsches hertz / vnd wird offenbar / das sie Gott nur mit dem mund / vnd sich selbst mit dem hertzen / ehren vnd loben.

Es ist nicht genug / das du fast seer ruffest vnd schreiest / Gott thu alle ding / vnd vnser ding sey nichts / Du mußt auch leiden / das man solches von dir vnd deinem wesen sage. Du kanst leiden / das Christi vnd dein feind nichts sey / vnd alles was er thut / verworffen sey / vnd meinst / es sey rechte vnd wol gethan / Denn sein wesen sey nicht aus Gott / sondern wider Gott / Aber du wilt nicht auch mit jm verworffen sein / dein ding sol Gott selbst vnd vnser verworffen sein / Wie ist es denn möglich / das du soltest den verworffen Christum leiden? schweig denn / das du jm zu fussen fallen soltest / vnd dich vnwidrig achten / der da mit jm verworffen würde.

Derweil denn nu Gott sich hat in den verachten Menschen Christum verborgen / vnd da wonen wil / darffest du dir nicht furnemen / in anderswo zu finden / denn wo verachtung ist / Ja du mußt dahin komen / das du fro werdest / das du würdig seiest / verachtet zu werden / vnd mußt noch zu fussen fallen / vnd danken der verachtung / die dein

ding nichts wil sein lassen / Auff das nicht wort / sondern that sey / das du sagest / allein Gott sey zu loben vnd kein Mensch / vnd solche lere an dir am ersten beweiset werde / vnd eben vmb der selbigen lere willen solches leidest / vnd des alles dich nicht würdig erkennest.

Also hat auch Christus solches gelehet / vnd allein Gottes Namen erhebt / ist auch am ersten vnd am meisten vber jm gegangen / das er gar zu nicht ist worden / das jm darin keiner gleich wird. O / das ist ein reich gros Exempel / da viel von zu sagen were. Aber jzt sey es genug / das wir ein wenig sehen / wie ein gros ding es ist / mit der that Gottes lob beweisen / vnd Christo dem verachten Menschen auch zu fufs fallen / auff angeichte / wie die Aposteln / Act. 5. fro waren / das sie würdig waren / vmb Christi Namens willen schmach zu leiden / Davon Psal. 71. gesage ist / das die feinde Christi sollen die erden lecken / vnd anbeten die fustappen seiner fuffe. Das ist / wie S. Paulus auch sagt / sich rhümen in dem leiden vnd creutz / das da begegnet vmb solch lob Gottes / vnd Menschen straff willen. Denn weil Christus selbst also gelidten hat / ist das leiden so köstlich worden / das sein niemand würdig ist / vnd fur ein grosse gnade an zu nemen / vnd an zu beten ist.

3. JEaus sehen wir / wie weit ein Christ lebet. Zum ersten / veracht es sich selbst. Zum andern / liebet vnd dürstet nach verachtung. Zum dritten / straffet alles / das nicht veracht wil sein / darob es in alles vnglück sich ergibt. Zum vierten / wirds auch veracht vnd verfolget vmb solcher verachtung vnd straffe willen. Zum fünften / dünckt sichs auch nicht würdig zu leiden solche verfolgung. Tu fleuchte die Welt vnd natur fur dem aller ersten stück / wenn solt sie denn zu dem letzten komen? Es ist aber noch ein anders dahinden vnd größers / von dem zu fufs fallen Christo / das die Priester nicht wissen / noch wollen / Denn es ist nicht ein jglicher Glaube genug / sondern Christi Glaube mus da sein / der demütiget rechte.

Do Vnd

Dem verachten Christo zu fufs fallen.

Ein Crist
aus sich la
ssen mit
Christo ver
worfen.

Auslegung des Euangelij/

Vnd das war ein Samariter .

WAS ist dem Euangelisten
 Not gewesen / das zu schreiben
 für andern dingen / das dieser
 ein Samariter were? Damit thut er
 vns die augen auff/ vnd warnet vns/
 das Gott zweierley Volck hat/ das im
 diener / Eines / das den namen vnd
 schein hat von grossen geistlichen heili-
 gen leben/ mühet sich auch fast darinne
 / vnd ist doch nichts dahinden/
 Sie sind nicht mehr denn reissende Wol-
 ffe vnter schafs kleidern/ noch haben
 sie die ehre dauon/ sind auch für jeders
 man dafür gehalten / das sie die rech-
 ten Goetes diener sind. Darumb fleusst
 jnen gut/ ehre/ freundschaft zu/ vnd
 alles was die Welt hat/ vmb Goetes
 willen/ Denn man achtet/ das er da sey/
 vnd wer sie anders helt / der ist erger
 denn ein Heid/ Keger vnd abtrünnis-
 ger.

Die andern sind on allen schein vnd
 namen / ja im widerschein / das nie-
 mand weniger Gottes Volck sey/ denn
 sie/ Vnd kurzlich/ sie sind eitel Sama-
 riter/ welches wort bey den Jüden vbel
 lautet/ als wenn man jzt einen Tür-
 cken/ Jüden/ Heiden oder Keger schilt
 te / Denn die Jüden hatten allein den
 namen/ das sie Gottes Volck weren/
 Gottes dienst vnd Gott selber bey jnen
 allein hetten/ für allen Leuten auff er-
 den/ Vnd für allen Völkern waren sie
 den Samaritern feind/ denn die selbigen
 wolten auch Gottes Volck neben
 jnen sein/ Darumb war ein Samariter
 bey jnen/ als bey vns ein verleucketer
 Christen.

Vnd wiewol es war ist/ das die Sa-
 mariter nicht recht gleybeten/ vnd die
 Jüden das rechte Gesetz Gottes hat-
 ten/ So geschachs doch/ wie der mensch-
 liche brauch ist/ das/ die sich alleine des
 Jüdenhums rühmeten/ vnd die Sa-
 mariter verachteten / weniger Jü-
 den/ vnd erger Samariter waren/
 denn die natürliche Samariter. Nu
 aber Gott die warheit liebet/ vnd dem
 gleissen mit alle seinem rhum feind ist/
 Feret er es auch vmb / vnd nimpt die
 Samariter auff/ vnd lesst die Jüden sa-
 ren / Also geschichts denn/ das/ die sein
 Volck nicht sind/ welche doch den na-

men/ schein vnd ehre dauon haben/ Wi-
 derumb/ die sein Volck sind/ die den na-
 men vnd schein haben / das sie Ke-
 ger/ abtrünige vnd des Teufels ei-
 gen sind.

Also gehet es jzt auch/ Die geistli-
 chen / Pfaffen vnd Mönche nennen
 sich/ werden auch dafür gehalten/ das
 sie Gottes diener sind / vnd niemand
 Christen sey / der nicht gleybet/ wie sie
 gleyben/ So doch niemand weniger
 Christen vnd Gottes Volck ist/ denn
 eben / die sich vnter jnen also auffwe-
 ffen vnd rühmen/ Widerumb/ die sie
 für Keger halten/ der sie auch viel ver-
 brand vnd veriage haben/ als Johans
 nem Hufs vnd seines gleichen/ die mü-
 ffen nicht Christen sein / so sie doch al-
 lein die rechten Christen sind.

Da gehet denn dis Euangelium mit
 gewalt / das niemand widerkompt/
 niemand Gott erhebt mit grosser stim-
 me/ niemand sellet Christo zu fusse auff
 sein angeichte / denn allein der Sama-
 riter/ die verachteten/ die verdampfen/
 die verfluchten/ die da Keger/ abtrün-
 nige / irrige vnd Teufels eigen müssen
 sein/ Darumb lasst vns nur hüten für
 allem / das da scheint/ es treuget ge-
 wislich/ Vnd nicht verwerffen/ was da
 nicht scheint / auff das wir nicht ab-
 lauffen / vnd darunter Christum vnd
 Gott verwerffen / wie die Jüden ehe-
 ten. Das wil auch Christus/ da er
 sagt/

Sind jr nicht zehen rein worden?
 Wo sind aber die neune? Hat sich
 sonst keiner funden/ der widerumb
 keret / vnd gebe Gott die ehre/
 denn dieser Fremdlinger?

Der Fremdling thuts / der
 gibt die ehre Gott rein vnd
 ganz. O ein schrecklich Exem-
 pel ist das / vnter zehen nur einer/ vnd
 der selbe vnter jnen der geringste vnd
 nichts ist. Wie gar siber doch Gott
 nicht auff das/ das gros/ weise vnd ehr-
 lich ist/ Noch fürchten sich solche Leute
 nicht/ sondern verstocken vnd verhar-
 ren in irem wesen. Das ist auch schreck-
 lich/ das der Herr so eben weis/ das jr
 zehen sind rein worden / das sie doch
 nicht meineten / Dazu schweiget er
 nicht.

*Zweiterley
 Gottes die-
 ner vnd
 Keger.*

*Samariter
 bey den Jü-
 den für ab-
 trünige vñ
 Keger ge-
 halten.*

*Gott nimpt
 die gleybige
 Samariter
 an/ vñ lesst
 die Jüden
 saren.*

*Loß des
 glückes vñ
 mis vber
 heeredete
 vñ verfolge*

nicht / frage darnach / vnd suchet sie / Wo sind die neune? O welch ein schrecken wirts sein / wenn sie diese frage der mal eins fülen werden / vnd sollen antworten / wo sie hingegangen sind / das sie nicht Gotte haben die ehre gegeben. So werden sie denn sagen / Ey / haben wir doch Gott gelobet vnd gedancket / vnd vnser Prierster haben vns also geleret. So wird sichs finden / obs helfen werde / das man Menschen lere gefolget vnter Gottes namen / vnd Gottes lere / vmb Gottes willen verlassen hat.

Wir sind gnugsam im Euangelio gewarnet / darumb wird keine entschuldigung helfen / so wir vns verführen lassen / Wir haben alle in der Tauffe gelobet / Christo vnd seiner Lere zu folgen. Niemand hat gelobt / dem Paps / Bischouen vnd Geistlichen zu folgen. So hat Christus Menschen lere durch vnd durch verworffen vnd verboten.

Es tröset aber hie Christus seine arme Samariter / die vmb seines namens willen müssen das leben wagen / an den Prierstern vnd Jüden / Vnd sterckt ihre hoffnung / mit dem vrtail vnd gericht / das er die neune fordert / vnd vrtailt / als die Gottes diebe / die Gott seine ehre stelen / vnd rechtsfertigt den Samariter / Dennes machet gar einen starcken mut / der hoffnung / das sie weis / ihre sache werde für Gott recht behalten vnd bestehen / Des widerteils sache aber werde verdampft vnd nicht bestehen / wie hoch sie auch auff erden vber schweben vnd recht behalten.

Darumb sihe zu / ehe er den Samariter rechtsfertigt / vrtailt er die neune / das wir je gewis sein sollen / nicht eilen noch begeren der rache / sondern sie im nur heimstellen / vnd für vns faren / Denn er ist von im selbst sorgfältig / das recht zu schützen / vnd vnrecht zu rechten / das er das selbige am ersten furnimpt / ehe er seine Samariter beslohet.

Dazu brauchet er fast viel wort vber diesem vrtail / mehr / denn zu dem Samariter / Das wir je sehen sollen / wie gros im daran gelegen ist / vnd gar nichts vergesse ihres vnrechtes vnd vn-

fers rechtes. Auch wartet er nicht so lange / das sie im verklagt werden / Sondern foddert sie von im selbst / das in on zweifel der vnglenbigen wesen mehr vnd ehe bewegt / denn es vns bestriffe oder beschedigt / Davon sagt Gott im Mose / Die Rache ist mein / vnd ich wil vergelten. Vnd S. Paulus zum Römern / Rechet euch selber nicht (meine liebsten) sondern gebt raum dem zorn Gottes.

Stehe auff / gehe hin / dein Glaube hat dir geholffen.

Sie / ist das nicht ein wunderlicher Spruch / das er die reünigung dem Glauben gibe? Das ist wider das vrtail der Prierster / die den neunen sagen / ir Opffer vnd gehorsam des Gesetzes hetze sie gereinigt. Aber Christi vrtail bestehet vnd vberwindet / das sie nicht sind vmb ihres ganges willen zu den Prierstern / nicht vmb ihres Opffers willen / sondern allein vmb ihres Glaubens willen / rein worden. Darumb leidet der Glaube keine wercke neben im / die im dazu helfen solten / das er gerecht vnd selig werde / denn das mus vnd wil der Glaube aller dinge allein thun / vnd die wercke anderwo zu brauchen / Nemlich / dem Liehesten zu helfen / wie im Christus geholffen hat.

Ad das wirs hie beschliessen / so sehen wir / das die Euangelium gnugsam das ganze Christlich leben vnterweiset vnd furbildet / mit allen seinen zufellen vnd leiden / Denn die zwey heubtstück sind / der Glaube vnd die Liebe. Der Glaube empfehet gut / die Liebe gibe gut / Der Glaube opffert vns Gotte zu eigen / die Liebe gibe vns dem Liehesten zu eigen. Wenn denn nu solch leben ist angangen / so sehet Gott an / vnd bessert es / durch versuchung vnd anfechtung / dadurch der Mensch je mehr vnd mehr zunimpt im Glauben vnd liebe / das im Gott durch eigen erfahrung so herzlich lieb vnd süsse wird / das er nichts mehr fürchtet.

Da wechset denn her die hoffnung / Hoffnung die da gewis ist / das sie Gott nicht lassen wird / davon S. Paulus sagt / Roman. 5. Wir rühmen vns auch der trüb

DD ij salm

Deut. 23.

Gang
Christlich
leben.

Glaube
Liebe.

Auslegung des Euangelij/

Erfahrung durch leiden
 saln / biweil wir wissen / das trübsal bringet gedult / Gedult aber bringet erfahrung (das der Mensch erfunden wird rechtschaffen / im grunde gut / gleich wie das feur brwert / das das gold recht gut sey) Die erfahrung aber bringet hoffnung / Die hoffnung lesse nicht zu schanden werden.

Drey stück in seinen Episteln. Von Coloffern am 1. Christliches lebens / bey nander gefasset.
 Und die drey stücke zeucht er jmer an spriche er also / Wir dancken Gott vnd dem Vater vnseres Herrn Ihesu Christi vnd beten allzeit für euch / nach dem wir gehört haben von ewern Glauben an Christum Ihesum / vnd von ewer liebe zu allen heiligen / vmb der hoffnung willen / die euch bey gelegt ist im himel. Vnd noch selner / 1. Theff. 1. Wir dancken Gott allzeit für euch alle / vnd gedencen ewer in vnserm gebet on vnterlas / so wir eindenc sind ewers wercks im Glauben / vnd ewer arbeit in der Liebe / vnd ewer gedult in der hoffnung / welche ist vnser Herr Ihesus Christus / für Gott vnserm Vater.

Wie hübsch theilet er die drey stück / das der Glaube im werck / die Liebe in der arbeit / die hoffnung im leiden oder gedult daher gehe. Als solt er sagen / Ewer Glaube ist nicht ein trawm vnd geticht / sondern es ist eitel leben vnd that / Vnd ewer liebe ruget nicht / gehet auch nicht müßig / thut viel bey den Nehesten / Aber das gehet noch alles zu im guten / Ewer hoffnung / die vbet sich im leiden vnd gedult / vnd das alles in Christo / Denn kein Glaube noch Lie-

be / noch hoffnung ist außserhalb Christo. Also gehet ein Christlich leben im gut / durch das böse hin / bis an das ende / vnd suchet dennoch nicht rachs / lessts Gott walten / richten vnd rechnen / wechset nur jmer / mehr vnd mehr / in dem Glauben / liebe vnd hoffnung.

Vnd die Liebe / welche natürlich dem Glauben folget / theilet sich in zwey teil / Sie liebet Gott / der jr so viel thut durch Christum im Glauben / vnd liebet den Nehesten / das sie jm thut / wie jr von Gott gethan ist. Darumb gehen alle werck eines solchen Menschen zu seinem Nehesten / vmb Gottes willen / der in geliebet hat / vnd thut kein werck / das Gott zustehet / denn nur lieben vnd loben / vnd das alles für der Welt frey bekennen / Denn der andern werck bedarff Gott nichtes / Also das aller Gottes dienst im munde stehet / Wiewol das alles auch Gotte gedienet heisset / das man dem Nehesten thut. Aber ich rede jetz von dem dienst / der allein Gott geschicht / des kein Mensch mag teil haben / der ist nur lieben vnd loben / Aber darob musen sich ganz vnd gar dargeben in alle widerwertigkeit.

Sihe / was wiltu mehr wissen / wie du solt ein Christen sein? Has be Glauben vnd Liebe / bleibe darinnen / so hastu vnd kanst es alles / Das ander wird sich alles selbs leren vnd geben.

